Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 11 (1909)

Heft: 2

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Basel. Die Regierung hat die Museumsbaukommission und das Baudepartement ermächtigt, die Verfasser des erstprämierten Entwurfes für die Erweiterungsbauten des Museums an der Augustinergasse, die Architekten *Eduard, E.* und *P. Vischer,* mit der Ausarbeitung der Ausführungspläne zur Vorlage an den Großen Rat zu beauftragen. Ferner wird die Kommission beauftragt, einen Wettbewerb auszuschreiben zur Erlangung von Plänen für einen Neubau für die Kunstsammlungen auf der Elisabethenschanze.

Schweiz. Bauzeitung, 17. Juli 1909.

— Der Fischmarkt-Brunnenstock, der an seinem früheren Platze wegen Baufälligkeit durch eine Kopie ersetzt wurde, ist dem Historischen Museum zur Aufstellung überwiesen worden.

Baselland. *Liestal.* Bei einer Renovation der Pfarrkirche wurde ein altes Portal entdeckt. Es zeigt in dem Stein, der den horizontalen Sturz bildet, einen blinden Kleeblattbogen. Im Bogenfeld sieht man ein ausgehauenes Kreuz, dessen Schenkel mit gebogenen Ansätzen verziert sind. Hinter dem Gewände fand man den verkohlten eichenen Balken, der die über der Tür ruhende Mauer trug. Die neu gefundene Türanlage stammt von einer Kirche des 13. Jahrhunderts; ihre kleeblattförmige Dekoration ist bei uns ziemlich selten. Auch mehrere Schichten von Resten mittelalterlicher Wandgemälde sind bloßgelegt worden.

Neue Zürcher Zeitung, 26. Mai 1909.

— *Sissach.* Ende Juni stieß man bei der Grabung für einen Neubau an der Zunzgerstraße, in der Nähe des Heidengäßli, in einer Tiefe von ca. 60 cm auf ein altes, aus Steinplatten bestehendes Grab, in dem noch ein ziemlich gut erhaltenes Skelett sich vorfand. Bei der Nachgrabung fand man noch ein zweites Skelett, das auf dieses Grab gebettet war, ber ohne Seitenwände und in umgekehrter Richtung. Die Länge des Steingrabes beträgt 1,85 m. Wie versichert wird, sind in dieser Gegend auch schon Steingräber gefunden worden.

Der Baselbieter, 26. Juni 1909.

Bern. Ueber das Haus Nr. 37 an der Marktgasse, das abgerissen wird, veröffentlicht Staatsarchivar Prof. Dr. H. Türler im „Bund" (28. März) folgende Mitteilungen. Die Bezeichnung als Interlaknerhaus ist unrichtig, denn die Interlakner Nonnen bewohnten nach der Aufhebung ihres Klosters ein Haus unterhalb des Amtshausgäßchens. Die Nr. 37 bestand früher bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus zwei gesonderten Häusern, die allerdings von 1510 bis 1542 beide dem reichen Venner Anthoni Spilmann gehörten. Sein Enkel Junker Jakob Michel, Herr zu Kehrsatz, bewohnte 1543 den untern neuern Teil, während der obere Teil das alte Haus hieß. Nach 1588 hatte David Michel das untere, der Bruder Beat Ludwig das obere Haus inne. Hierauf wurden beide Häuser vereinigt. Wohl noch der Venner Spilmann ließ einen Raum des zweiten Stockwerks gegen den Hof im untern Hause mit Wandmalereien auszieren, wovon Reste eben jetzt hinter dem Getäfer zum Vorschein gekommen sind, eine Justitia, eine Charitas, eine Fides und hübsches farbiges Rankenwerk. Der bauleitende Architekt, Herr Gerster, läßt in verdankenswerter Weise Kopien davon herstellen. — Das Geschlecht der Michel kam im Laufe des 17. Jahrhunderts etwas von seiner Höhe herab; der letzte, der das Haus bewohnte, Landvogt David, nahm 1648 Kriegsdienste in Venedig. Die am Hause dreimal erhaltene Jahrzahl 1668 beweist, daß in diesen Jahren ein neuer Besitzer eine gründliche Restauration vornahm. Die Innenmauern blieben stehen, nur die Fassaden wurden neu erstellt und dem Bedürfnisse einer neuen Zeit entsprechend die Höhe der Zimmer vergrößert. So kam es, daß Spuren des früheren Zustandes und eben jene Malerei erhalten sind. Bauherr war offenbar Junker Samuel Tscharner, Vogt zu Köniz, von dem sich das Haus auf die Nachkommen vererbte. bis der alte Landvogt von Vivis, Beat Emanuel Rudolf Tscharner es im Jahre 1797 an die Tuchhändler Hartmann veräußerte. 1824 gelangte es an die Stadt und von 1851 bis 1877

beherbergte es die neue Mädchenschule. Noch 1824 bestand das Hintergebäude an der Judengasse aus einer Stallung mit Wohnung. — Die Türeinfassung mit Aufschrift „Anno Domini MDXXIIII" von Nr. 3 der nämlichen Gasse rührt von einem Neubau des Hauses her, den der alt Ratsherr Conrad Vogt für seine alten Tage machen ließ. Vogt, der 1494 Mitglied des großen Rates geworden, 1502—8 Vogt zu Schenkenberg, 1514—16 Ratsherr, dann bis 1520 Vogt zu Lenzburg gewesen war, trug in der Schlacht bei Dornach das Gerbernpanner und war beim Zuge in die Lombardei 1515 Statthalter des Hauptmanns. Sein neues Haus konnte er nicht lange bewohnen, da er schon im Frühjahr 1526 starb. Seine Nachkommen blieben bis in den Beginn des 17. Jahrhunderts im Besitz des Gebäudes.

— Auf dem „Kilchhöfli" bei der Nydeckkirche wurden behufs Erstellung eines Anbaues Ausgrabungen vorgenommen, die in geologischer und historischer Beziehung interessante Aufschlüsse gewährten. Schon beim Bau der neuen Nydeckbrücke, dann beim Abbruch der Häuserreste des alten Morlotläubleins und Frienisberger- und Interlaknerhauses im Jahre 1856 und dann bei der Erweiterung der Nydeckkirche im Jahre 1864 wurden interessante geologische Formationen und alte Mauerreste bloßgelegt und der Nachwelt durch Aufzeichnungen des Pfarrers Howald in Sigriswil (Vater des verstorbenen Kirchmeier Howald), sowie durch Veröffentlichungen Dr. Jahns erhalten. Beim Ausheben der Baugrube für den erwähnten Anbau wurden nun eine ziemliche Anzahl größerer und kleinerer Findlinge bloßgelegt. Sie stammen von einer Grundmoräne, die unzweifelhaft zum Aaregletscher gehörte. Unter dieser Moräne liegt eine mächtige Schicht festen Molassesandes mit Lehmschmitzen, welche sich gegen die Kirche zu neigen. Die Lager von kompaktem Molassesand wurden in Bern auch schon an ganz verschiedenen Stellen beobachtet und als Zerstörungsprodukt erkannt, welches der Gletscher vom unterliegenden Sandstein abgerieben hat. Haben also diese Findlinge den Beweis erbracht, daß zwischem dem Turm und der Mitte des Kilchhöflis keine Auffüllung von Menschenhand erfolgte, so sind wir ebenso sicher, daß auf der Westseite des Kilchhöflis alles nur aufgefüllt ist. Schon beim Graben der Löcher für die Pfosten des Bauzaunes stieß man kaum 20 cm unter dem Platzpflaster an einigen Stellen auf Mauerreste, bestehend aus Tuffstein und Kieseln. Beim Verlegen der Gasleitung stieß man in unmittelbarer Nähe des Turmes ebenfalls auf alte Mauern aus Kiesel und Tuffstein. Das merkwürdigste aber ist eine mindestens 70 cm dicke Mauer aus Tuffstein und Moränematerial, die beinahe rechtwinklig zu der nördlichen Seitenwand der Kirche steht und deren Oberfläche von der Kirche weg etwas fallend 1,50 m bis 1,60 m unter der bisherigen Oberfläche des Platzes liegt. Da diese Mauer an der westlichen Grenze der Baugrube liegt, wurde leider nur die östliche Seite derselben bloßgelegt. Es scheint, daß sich diese Mauer sowohl nach Süden unter der Kirche als nach Norden gegen den Stalden fortsetzt. Diese Mauer trennt den „gewachsenen" Boden von der Auffüllung, in welcher sich aber nur erdiges, mit grobem Kies vermengtes Material und keine Bestandteile etwaiger früherer Bauteile befinden und liegt etwa 3—4 m östlich von der früher schon bloßgelegten aus Tuffquader erstellten Befestigungsmauer, die vom Stalden bis an die Matte hinunter ging. Es scheint demnach diese neu entdeckte Mauer eine Futtermauer gewesen zu sein, welche den höhergelegenen Burghof von dem hinter der Verteidigungsmauer gelegenen Verbindungsweg oder Zwingelhof trennte. Merkwürdigerweise steht ein großer Teil dieser Mauer ziemlich parallel mit der Westmauer des Kirchturmes, welcher bekanntlich schief zur Kirche steht. Daß wir es da mit Mauerresten aus zähringischer Zeit zu tun haben, ist ziemlich sicher und es ist deshalb zu hoffen, daß durch weitere Grabungen noch mehr brauchbare Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der ehemaligen Reichsburg Nydeck zum Vorschein kommen. Der Bund, 1. Juli 1909.

— In der Nähe von *Bittwil* wurden im Mai einige Grabhügel, die tief im Walde versteckt lagen, durch Herrn Direktor Wiedmer-Stern aufgedeckt. Die Ausgrabung ergab germanische Bestattungen aus der Völkerwanderungszeit. Die Ausbeute an Funden war eine verhältnismäßig geringe; doch fand man immerhin die Reste einer zerstörten Urne, Gurtschnallen, Messer und den für germanische Gräber so charakteristischen Scramasax.

Der Bund, 7. Juni 1909.

— *Tavannes.* Durch einen Brand wurde der Turm der Pfarrkirche beschädigt.

— *Biel.* Beim Verstärken der Fundamente eines Hauses stieß man in einer Tiefe von anderthalb Meter unter dem heutigen Straßenniveau auf einen alten Grenzstein des ehemaligen Stadtgebietes. Der Stein scheint allmählich in dem torfhaltigen Boden versunken zu sein. Der interessante Fund zeigt auf der einen Seite das gut erhaltene gehauene Wappen der Stadt mit den gekreuzten Beilen, und zwar in der Form, wie sie im Stadtwappen im 15. und 16. Jahrhundert üblich waren. Auf der andern Seite weist der über ein Meter hohe und zugespitzte Stein die Schwurhand auf. Offenbar bezeichnete er die Stelle, wo der aus dem Stadtbann Verwiesene schwören mußte, das Gebiet der Stadt nicht mehr betreten zu wollen. Eine solche Stelle nannte man das Burgerenziel. Ein solches befand sich früher auch in der Richtung gegen Bözingen, eine andere Schwurhand aus Erz, die „ehrige Hand" genannt, an einem Pfahl im See vor dem Ausfluß der Schüß. Damit war das ehemalige Stadtgebiet mit seiner Gerichtsamkeit begrenzt. Der an der Güterstraße gefundene Stein befindet sich genau an der alten Heerstraße, die von Biel nach Nidau führte. Neue Zürcher Zeitung 1909, No. 205. I. A.

Freiburg. *Cottens.* On a découvert dans les tourbières à 1 m 50 environ de profondeur, un fer de lance en bronze très bien conservé, mesurant onze centimètres et demi de longueur. Tout à côté étaient les quatre clous en cuivre qui avaient servi à fixer le fer au bois de la lance. Journal d'Estavayer, 7 juillet 1909.

Neuenburg. Professor *William Wavre* †. — Reiche Ernte hält dies Jahr der Tod unter den Neuenburger Geschichts- und Altertumsforschern. Nachdem am 26. März *Alexander Perrochet* von seiner irdischen Laufbahn abberufen worden, folgte ihm am 3. Mai *Alfred de Chambrier* ins Grab, am letzten 8. Juni, erst 58 Jahre alt, *William Wavre.* Geboren den 17. Juni 1851 in Neuenburg, durchlief letzterer die Schulen seiner Vaterstadt, studierte dann an der dortigen Akademie, später an den Hochschulen von Bonn, Leipzig und Straßburg klassische Philologie und ward nach beendigten Studien, mit gutem Rüstzeug wohl versehen, 1878 als Lehrer der lateinischen Sprache ans Collège der Kantonshauptstadt berufen. In dieser Stellung hat er bis 1902 gewirkt. Gleichzeitig bekleidete er die Professur für Archäologie an der Akademie. Auf diesem Gebiete, namentlich in der Pfahlbautenerforschung, der römischen Altertumskunde und der Numismatik hat sich Wavre bleibende Verdienste erworben. Im Speziellen beschränkte sich seine Tätigkeit auf die Westschweiz, Neuenburg und die Waadt vor allem. Mit den Ausgrabungen in *Avenches* und der Untersuchung der Station *La Tène* wird sein Name unzertrennlich verbunden sein. Größere wissenschaftliche Abhandlungen hat er zwar keine verfaßt, dagegen eine erhebliche Anzahl kleinerer Aufsätze und Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften niedergelegt, die Zeugnis geben von einer souveränen Beherrschung des behandelten Stoffes. Im Jahre 1879 erschienen im 16. Band des „*Musée Neuchâtelois*" zwei Arbeiten aus der Feder Wavres: „Une décoration romaine" und „Une statuette romaine à Auvernier". Seit diesem Zeitpunkte hat er fast alle die wichtigeren Funde, die im Kanton gemacht wurden, verzeichnet und kritisch gewürdigt. Wir erwähnen „Les fouilles du Closet Mordigne près Fontaines" (1886) — „Deux cippes romains à Cressier" (1887), — „Le pont romain de Thielle" (1889), — „Cimetière burgonde de Bel-Air" (1904), — „Ruines romaines à Colombier" (1905), sämtliche im „*Musée*" veröffentlicht, überdies in diesem „*Anzeiger*" „Nouvelles inscriptions romaines d'Avenches" (N. F. IV.), — „Inscriptions romaines inédites d'Avenches, découvertes anciennes et nouvelles" (N. F. VII), — „Insriptions d'Avenches (N. F. VIII), — „Inscriptions romaines des bains d'Yverdon" (N. F. X). Aus den letztangeführten Abhandlungen lernen wir den gewiegten Epigraphiker kennen.

Von den weiteren Arbeiten des Verstorbenen u. z. auf *numismatischem* Felde, das er von der Römerzeit bis herab auf unsere Tage bearbeitet hat, mögen etwa angeführt werden: „Les médailles du tir cantonal du Locle 1892", — „Charles-Paris, duc d'Orléans Longueville; portrait, monnaie, médaille" (1892), — „Médailles et décorations du collège de Neuchâtel" (1893), — „La grande lacune dans le monnayage de Neuchâtel (1714—1789)" (1893), — „Claude Bourberain, maître-graveur de la monnaie de Neuchâtel de 1590 à 1607" (1894), — „La médaille du centenaire de la Chaux-de-Fonds" (1895), — „Deux monnaies de

Domitian à Chaumont" (1895), — „Une famille de médailleurs neuchâtelois, Jonas et J.-P. Thiébaud" (1895), — „Les poinçons d'effigie de la monnaie de Neuchâtel", (1901) — „Lettres du graveur en médailles H.-F. Brandt à Maximilien de Meuron (1816—1833)" (1901), — „Portrait inédit de Léopold Robert et deux médailles de H.-F. Brandt" (1902), — im „*Musée Neuchâtelois*".

Nicht geringen Anteil hatte Wavre seiner Zeit an der Aufdeckung des schwunghaft betriebenen Handels mit gefälschten Pfahlbaugerätschaften. Seine diesbezügliche Veröffentlichung „Falsification d'antiquités lacustres 1859—1890" ist immer wieder von Interesse. In den letzten Jahren leitete er in Gemeinschaft mit *P. Vouga* die nunmehr von der Société d'histoire du Canton de Neuchâtel systematisch an die Hand genommene Untersuchung der Pfahlbaustation La Tène. Einen vorläufigen Fundbericht enthält Jahrgang 45 des Gesellschaftsorgans. Darin äussern sich die beiden auch über den mutmaßlichen Zweck der Anlage, in der sie ein befestigtes Refugium, eine Militärstation erblicken. Ob dieselbe den Helvetiern zugeschrieben werden darf oder ob sie aus der Zeit vor deren Einwanderung in unsere Lande stammt, ist noch ungewiß.

Wavres wissenschaftliche Tätigkeit beschränkte sich indesssen nicht blos auf Prähistorie, römische Altertümer und Numismatik, auch der spätern Geschichte seiner engern Heimat wandte sich sein Interesse zu. Dies bezeugen zahlreiche kleinere und umfangreichere Publikationen: „Marche de la compagnie des volontaires et accident arrivé à un de ses lieutenants 1790" (1882), — „La noble compagnie des grenadiers" (1885), — „Course d'inauguration de „L'Union", premier bâteau à vapeur du Lac de Neuchâtel" (1890), — „La coupe de madame de Nemours (1699)", (1891), — „Chapelle de Wavre" (1892), — „La compagnie des cannoniers de la ville de Neuchâtel" (1894), — „La compagnie de Baccus de Hauterive (1895), — „Lettres Neuchâteloises extraites d'une correspondance du commencement du siècle (1900)" (1901), — „Silhouettes neuchâteloises" (19904), — „Œuvres inédites de H.-F. Brandt" (1904), — „Compagnie des cordonniers et tanneurs" (1904), — „Le gouvernement dans l'embarras à propos d'Orange", — „Les fontaines de Laurent et Jacques Perrod à Neuchâtel et Lausanne" (1908) — u. a., sämtliche gleichfalls im „*Musée*" erschienen. Ebendaselbst veröffentlichte er seit 1905 „Extrait des comptes de la Bourserie de la ville de Neuchâtel", reiches Material zur Kulturgeschichte seit 1360, mit einer Liste der Boursiers, enthaltend. Von Wavre stammt endlich auch noch eine „Histoire des compagnies des Fusiliers et des Mousquetaires de Neuchâtel" (1907) Eine von ihm geplante Münzgeschichte der Westschweiz gelangte nicht mehr zur Ausführung.

Als Mitglied der Société d'histoire de la Suisse romande, der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler, der schweizerischen numismatischen Gesellschaft, der Gesellschaft pro Aventico und des Vereins für Urgeschichte nahm der Verblichene jeweilen an deren Jahresversammlungen regen Anteil. Vor allen aber lag ihm die *Société d'histoire du Canton de Neuchâtel* am Herzen. Lange Jahre hat er als Präsident der Redaktionskommission des „*Musée Neuchâtelois*" angehört.

Welch hohen Ansehens Wavre in den Kreisen unserer welschen Miteidgenossen sich erfreut, haben die Tagesblätter der Westschweiz in ihren Nachrufen in bezeichnender Weise zum Ausdruck gebracht. „Un brave cœur! Sa disparition laissera un grand vide dans la vie de ses amis. Et pour bien des choses on ne le remplacera pas." (*Philippe Godet* in der „Gazette de Lausanne".)

Robert Hoppeler.

St. Gallen. Die Burgruine Gräpplang bei Flums wurde um den Preis von 4550 Fr. einem Konsortium zugesprochen, das sich zum Ziele setzt, die Ruine zu erhalten und nicht in spekulative Hände fallen zu lassen. Züricher Post, 3. Juli 1909.

Graubünden. Die Wandgemälde der Kirche von Davos-Platz wurden vor dem Abbruch des Schiffes auf Veranlassung der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler aufgenommen.

Schaffhausen. In *Schaffhausen* wurde die alte Spitalschreiberei renoviert.

Solothurn. *Rüttenen.* Auf einer jener charakteristischen Längsrippen, die dem solothurnischen Jura gegen die Aareebene hin vorgelagert sind, und die so häufig als Bestat-

tungsplätze der Alamannen benutzt wurden, dem sogenannten Vizenhubel in der Gemeinde Rüttenen bei Solothurn, wurde im Juli durch den Wegmacher bei der Kiesgewinnung ein neues Reihengrab angeschnitten. Im Kies lag, ohne jede Einfassung, etwa 20 cm unter der jetzigen Oberfläche (die frühere muß wohl etwas höher gewesen sein) das stark zermürbte Skelett eines jungen, etwa zwanzigjährigen Mannes, in der Richtung von Nordnordwest nach Südsüdost, Kopf gegen die Langseite, so daß er der aufsteigenden Sonne entgegenblickte. Dem Leichnam war ein prachtvoll erhaltenes Kurzschwert (Scramasax) von der außerordentlichen Länge von 80 cm beigegeben; der Griff war nach den noch erhaltenen Spuren aus Holz und hatte die Länge von 19 cm. Die Schneide, die beim Griffe etwa 4 cm breit war, lief in eine sehr gestreckte, elegante Spitze aus; auch waren da Blutrinnen sichtbar. Das Schwert lag zur linken Seite parallel dem Leichnam, die Schneide nach außen. Darauf lag eine ebenfalls wohlerhaltene Gurtschnalle mit Platte und dem Dorn, dessen Fuß eine runde Scheibe war; die Länge der Platte war 15, die Breite 3 cm. Die Schnalle selbst hatte eine sehr breite Einfassung und war hoch gewölbt. Das Interessanteste daran war aber, daß sowohl Platte wie Schnalle und Fuß des Dorns mit Silbereinlagen tauschiert waren, deren Ornamentierung aber erst nach der Reinigung des Stückes wird bestimmt werden können. Auf dem Leichnam lag ferner noch ein kurzes eisernes Messer (Sax) von 21 cm Länge und 2,5 cm Breite, dessen Griff ebenfalls aus Holz bestand. Durch die Vermittlung des Lehrers von Rüttenen, Herrn Kummer, gelangten diese Funde in den Besitz des Museums der Stadt Solothurn. Etwa 3 m östlich davon wurde ein Frauengrab gefunden. Es enthielt zwei große Ohrringe aus Bronze, die an dem einen Ende schlicht, am andern zu einem länglichen Würfel verdickt und dann in einen kleinen Haken umgebogen sind; der Durchmesser beträgt etwa 3,5 cm. Ferner eine Halskette aus aneinandergereihten Perlen aus Glaspaste in allen möglichen Formen.

Neue Zürcher Zeitung, 1. August, und Solothurner Tagblatt, 3. August 1909.

— *Bucheggberg.* In der Nähe von Messen-Scheuren wurde eine Reihe von germanischen Begräbnisstätten aufgedeckt, die sämtlich im Walde versteckt waren. An Fundgegenständen wurden bloß Reste einer Urne, Gürtelschnallen und Messer gefunden. Die Ausgrabungen standen unter der Leitung von Herrn Wiedmer-Stern, Direktor des Historischen Museums in Bern. Oltener Tagblatt, 10. Juni 1909.

— *Olten.* Am linken Aareufer bei der neuen Brücke in Olten stieß man bei dem Aushub für die neue Kantonalbank unter einer Erdschicht von 45 cm auf alemannische Gräber. Basler Zeitung, 30. Juni 1909.

Tessin. *Gudo.* L'exploitation d'une gravière au Progero, commune de Gudo, en vue de la correction du Tessin, a amené la découverte d'une importante nécropole. Il ne s'agit pas d'un cimetière romain (voir Anzeiger 1909, pag. 100) mais *gaulois.* Les tombes enfouies sous 3 et 4 m d'alluvions sont orientées E-O et entourées de mures en pierres sèches avec couverture en dalles. Le mobilier se compose de boucles d'oreilles en bronze avec perles d'ambre et de fibules La Tène I, les unes en fer, les autres en bronze avec incrustation de corail. La poterie assez abondante, comprend des urnes ovoïdes, des plats creux et des gobelets. Tout ce mobilier correspond exactement à celui qu'a livré le grand cimetière de Giubiasco aujoud'hui au Musée national. La nécropole de Gudo est fouillée pour le compte de l'Etat du Tessin, sous la surveillance de M.M. les professeurs Ortelli et Carmine et du curé de Monte- Carasso Mr. Borrani

Le gouvernement du Tessin a fait appel au Musée National qui a délégué à Gudo pendant quelques jours un de ces assistants pour montrer aux surveillants des fouilles comment ils devraient s'y prendre pour donner aux fouilles toute leur valeur scientifique.

D. V.

— *Muralto.* Eseguendosi alcuni lavori per l'adattamento del futuro pavimento in piastrelle alla veneziana nell' interno della cripta della chiesa di S. Vittore vennero messe alla luce tre tombe antiche, ed alcuni bassorilievi con delle scolture e dei motivi ornamentali assai ben conservati. Corriere del Ticino, 30 luglio 1909.

Thurgau. *Arbon.* Die Ausgrabung des 6 m tiefen Schachtes, der von der neuen Turnhalle im Bergli bis zur Rebenstraße geführt wird, fördert immer mehr Ueberreste der ehemaligen römischen Kolonie zu Tage In einer ca. 2 m tiefen Humusschicht finden sich in buntem Durcheinander römische Gefäßscherben, Backsteine, Eisenschlacken, Knochen etc., ein wahrer Abraumplatz, der sich weit nach Osten gegen das römische Kastell (untere Eisenbahnbrücke) erstreckt. — An der Römerstraße, vor d e Südost-Ecke der Turnhalle, wurde im Juni in einer Tiefe v n 55 cm ein Grab aufgedeckt, dessen rechteckige Einfassung aus gespaltenen, aufrecht gestellten Kieselsteinen bestand. *A. Oberholzer.*

— In *Arbon* sind bei Anlaß der Reparatur der St. Galluskapelle bei Entfernung des innern Wandverputzes teilweise gut erhaltene farbige Fresken aufgedeckt worden. Dieselben bestehen aus zwei durch einen Fries getrennten Serien. In der oberen ist die Leidensgeschichte Christi dargestellt und noch völlig erhalten; in der untern eine Anzahl Heiliger, worunter auch ein Bischof (wahrscheinlich St. Martinus, Kirchenpatron). Leider ist durch verschiedene Reparaturen und Umbauten (1692, 1696, 1873–74) der ganze Bau verunstaltet, und zwischen 1735 und 1760 sollen, nach Pfarrer Züllig, die Wandgemälde zerstört worden sein, was glücklicherweise nicht ganz stimmt. Die Fresken, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert, sind mit mehreren Schichten weißen Verputzes überzogen, die sich ziemlich leicht ablösen lassen. Es sind bereits Schritte getan worden, daß die Bilder erhalten bleiben und fachmännisch restauriert werden. Die frühesten bekannten Daten über die Kapelle sind 1080 und 1274. Im ersteren Jahre wurde in der Kapelle Bischof Otto von Konstanz beigesetzt, der als Parteigänger Heinrichs IV. in den Bann getan worden war, im letzteren Jahre der in Arbon verstorbene st. gallische Gegenabt Heinrich von Wartenberg. Basler Nachr. 1909, No. 219.

Waadt. *Renens.* Découverte d'un souterrain. Des ouvriers ont mis au jour, sur la propriété de M. Rod, près de la gare de Renens, un souterrain long d'environ trois cents mètres. De la voie ferrée, cette galerie se dirige horizontalement et en droite ligne du sud au nord, à une profondeur allant de trois à vingt mètres. Elle mesure à peu près un mètre de large sur un mètre soixante de haut. Ses parois sont formées uniquement par le sol graveleux; aucun revêtement artificiel n'y a été découvert. On n'y a trouvé ni armes, ni outils, ni ossements. Seuls quelques fragments de bois pourri gisaient à son extrémité septentrionale, à l'endroit où elle se bifurque en deux courts embranchements. La nature de ce boyau et le fait que des vestiges de coulisse y ont été relevés font croire qu'on se trouve en présence d'une fouille de chercheurs de sources. La Revue, 16 juin 1909.

Zürich. *Gräberfunde.* Auf einem Bauplatz in *Seen* wurden mehrere Gräber entdeckt. Es sind Steingräber, die Häupter gegen Westen gelagert. In einem derselben wurde eine Lanzenspitze, eine Messerklinge und ein Ring gefunden.

Literatur.

Berthier, J.-J.: L'atelier de Marcello (duchesse Colonna) à Givisiez. — Deux bustes de Marcello. — L'assomption de la vièrge, dessin attribué à Hans Fries. Fribourg artistique. Avril 1909.

Bertoni, G.: Miniatures des manuscrits de Hauterive. Fribourg artistique. Juillet 1909.

Borgeaud, Eug.: Lausanne en images, essai d'iconographie (suite). Revue historique vaudoise, Lausanne. Juin-Août 1909.

Brändlin, Fritz: Aus der Geschichte des Fischmarktbrunnens. Nationalzeitung Basel, 13. u. 14. Juni 1909.

Burckhardt-Werthemann, Daniel: Des alten Merian Kinder und Enkel. Berichterstattung des Basler Kunstvereins über das Jahr 1908. S. 151–224. Basel 1909. Buchdruckerei Werner Riehm.

Compte rendu de la marche de la Société auxiliaire du Musée de Genève pendant l'année 1908.